



## IG Staffelkulturen

### Ressourcenprojekt Staffelkulturen für die schnelle Lektüre

#### Was sind Staffelkulturen?

Bei Staffelkulturen wachsen zwei Hauptkulturen während einer gewissen Zeit ihrer Wachstumsperiode gleichzeitig auf demselben Feld. Sowohl die Saat als auch die Ernte der beiden Kulturen erfolgen zeitlich gestaffelt: Die Betriebe bauen im Herbst eine Winterkultur an. Üblicherweise werden dabei Lücken resp. Reihen ähnlich Fahrgassen frei gelassen, so dass im Frühling eine Sommer-Hauptkultur in die freien Reihen eingesät werden kann.

#### Produktiver, ressourcenschonender, klimaresilienter Ackerbau

Der Staffelkulturanbau hat das Potenzial, ein hoch produktives, ressourcenschonendes, klimaresilientes Anbausystem zu sein. Die Produktion einheimischer Nahrungs- und besonders von Eiweisspflanzen kann bei gleichzeitiger Schonung der Böden sowie Reduktion des Einsatzes von PSM und Düngemitteln erhöht werden. Das System ist deshalb sowohl für ÖLN-Anbau wie auch für den Biolandbau geeignet, wo es einen Beitrag zu höheren und stabileren Erträgen leisten kann. Sowohl aus ökologischer, ökonomischer und politischer Sicht ist die Erhöhung der Effizienz und Produktivität des Schweizer Ackerbaus erwünscht.

Ein Pilotprojekt in den Jahren 2020-2022 hat vielversprechende Resultate erbracht, aber auch aufgezeigt, dass Entwicklungsbedarf besteht und Wissenslücken gefüllt werden müssen.

#### Projektziele

##### Quantitatives Wirkungsziel

- Die N-, P- und PSM-Effizienz auf offenen Ackerflächen soll bei Staffelkulturanbau um mindestens 30% steigen.

##### Allgemeine Ziele

- Erhöhung der Klimaresilienz von Ackerbausystemen dank Begrünung der offenen Ackerfläche während der gesamten Vegetationsdauer und insb. in den heissen Sommermonaten
- Verbesserung der Ertragsstabilität in extensiven Produktionssystemen wie dem Bio-Ackerbau
- Einkommen von Betrieben mit Ackerbau sichern, Flächenproduktivität von Ackerflächen steigern, Alternative zu Aufstockungen in der tierischen Produktion entwickeln
- Einheimischen Nahrungs- und Futtermittelproduktion erhöhen, insb. der Eiweisskomponenten, ohne negative oder gar mit positiven Umweltwirkungen
- Beitrag leisten zur Ernährungssicherheit in Zeiten des Klimawandels und der Abnahme der LN.

#### Im Projekt umgesetzte Massnahmen

*Technische Neuerungen:* Investitionen in Anpassungen des Maschinenparks von Betrieben, die den Staffelkulturanbau umsetzen (z.B. wegen Spurbstimmung, mechanische Unkrautregulierung, GPS-Systeme für präzise Saat, weitere).

*Strukturelle und organisatorische Neuerungen:* Umsetzung des Anbausystems «Staffelkulturen» in der Praxis; gemeinsame praxisorientierte Weiterentwicklung mit Forschung, Praxis und Beratung in einem co-innovativen Prozess: Evaluation und Planung geeigneter Kulturpartner, Sorten und Fruchtfolgen; Planung und Abstimmung von Maschinen und Geräten; Planung und Sammlung von Erfahrungen bez. Kulturführung; Entwicklung von Kooperationen mit Lohnunternehmen nach Bedarf; wirtschaftliche Abklärungen.

#### Projektpartner

*Fachliche und ideelle Unterstützung Phase Erarbeitung Projektantrag 2022-2023:* Swiss No-Till, Forum Ackerbau sowie Bio Bern getragen.

*Wissenschaftliche Begleitung und Wirkungskontrolle:* HAFL und FiBL.

*Praktiker mit Erfahrung im Staffelkulturanbau:* Drei bis vier Ackerbauern.

*Operative Projektleitung:* Agrofutura.

#### Projektgebiet, Projektbeteiligung

Sowohl ausgewählte Bio- wie ÖLN-Betriebe aus jenen Ackerbaukantonen, die das Projekt finanziell unterstützen, können sich während der Umsetzungsphase am Projekt beteiligen.

#### Projektkosten

Für die Phase «Projektantrag und Umsetzungsvorbereitung» ist 2022-2023 mit Kosten von rund 75'000 Fr. zu rechnen. Davon übernimmt der Bund 20'000 Fr. Rund 55'000 Fr. müssen von den Ackerbaukantonen übernommen werden. Beteiligen sich acht Kantone mit Ackerbau ergeben sich einmalige Kosten pro Kanton von rund 7'000 Fr. pro Kanton. Basierend auf einer ersten groben Schätzung ist für die Umsetzungsphase 2024-2031 mit Gesamtkosten von rund 2.5-5 Mio. Fr. zu rechnen. Der Bund übernimmt erfahrungsgemäss ca. 65-75 % der Kosten.